Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 12

Rubrik: Spinnerei : Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wolle unternommen. Die Industrie-Gesellschaft für Schappe nannte dieses Material damals Caprisis. Gewicht des Stoffes etwa 145 g je m² bei ungefähr gleichen Anteilen von Kette und Schuß. Einstellung im Blatt: 10/2 je cm; Schußdichte: 20 je cm. Verhalten der Materialien auf Stuhl = sehr gut. Ausfall des Stoffes: sehr solid, von jaspéartigem Aussehen aber etwas hartem Griff. Letzterer indessen bedingt durch die etwas steife Ziegenwolle.

Der befriedigende Ausfall dieser Gewebe reizte zu weitern Versuchen. Mit zwei verschiedenen groben Mischgarnen disponierte ich nun einen schwereren Kleider- oder leichteren Mantelstoff von 290 bis 300 g je m². Kettmaterial: Mischgarn Nr. 1/8 mm bestehend aus „Vistra" (76%), Wolle (27%) und Schappe (6%) mit s- und z-Drehung. Schußmaterial: Mischgarn aus „Vistra" (80%) und Wolle (20%) Nr. 1/19 mm, ebenfalls mit s- und z-Drehung. Bindung: Sablé mit leicht betontem Diagonalausdruck. Ketteinstellung: je cm 6/2; Schußdichte: 15 je cm. Kette und Schuß je 2 s-, 2 z-Drehung. Verhalten der Materialien auf Stuhl = sehr gut. Färbung: waschecht auf Viskose. Ausfall des Stoffes = gut, Solidität und Verhalten desselben beim Waschen = vorzüglich.

Als nächster Versuch kam ein taffetbindiges Rayégewebe an die Reihe. Mit zwei verschiedenen Vistragarnen von unterschiedlichem Wollgehalt und einem Restposten von Schappe disponierte ich einen Stoff mit 1 bis 2 mm breiten Streifen. Verwendungszweck: Kinderkleider. Kettmaterialien: 1. „Vistra" Nr. 1/21 mm mit etwa 13% Wolle; 2. „Vistra" von derselben metrischen Nummer mit etwa 26% Wolle, beide mit s- und z-Drehung, und 3. Schappe Nr. 2/120 mm. Schußmaterial: wie Kette. Ketteinstellung: je cm 8/2/1 und 3fach (1fach für das Zellwoll- und 3fach für das Schappegespinst). Schußdichte: je cm 16. Gewicht je m² etwa 205 g.

Je nachdem man nun das eine oder andere Material als Schuß verwendete, konnte man den Stoff hinsichtlich seinem Gehalt an Zellwolle, Wolle oder Seide ganz verschieden beeinflussen und ebenso seine Farbwirkung. Bei Verwendung aller drei Schußmaterialien ergab sich ein sehr schönes Quadrillé.

Obwohl etwas schwer im Gewicht, ließ ich mir von diesem Stoff wegen seiner schön abgestimmten Ton-in-Ton-Wirkung einige Sport-Hemden anfertigen. Sie haben sich auf meinen Ferienwanderungen und einigen Hochgebirgstouren ganz vortrefflich bewährt, indem sie den Schweiß in sich aufsogen, ohne naß zu erscheinen. Nach stundenlangen Wanderungen oder steilen Aufstiegen hatte ich, trotz schwerem Rucksack, anscheinend immer noch ein trockenes Hemd, während meinen Freunden die vollständig verschwitzten Popeline-Hemden an den Rücken klebten.

Alle diese Zellwolle- und Mischgewebe wurden im Jahre 1935 ausgeführt. Damals wurde aber bei uns noch keine Zellwolle hergestellt. Praktikus.

Wieder eine neue Kunstfaser. Anfang November berichtete das „Wallstreet Journal", daß die „American Celanese Corporation" eine neue Kunstfaser entwickelt habe, die für den Ersatz von Naturseide noch besser geeignet sei, als alle bisherigen Kunstfasern. Die Faser trägt den Fachnamen „Fortisan"; ihr Durchmesser beträgt nur etwa den zehntausendsten Teil eines Zolls, und etwa 20 000 Meilen (= 320 000 Meter) der Faser sollen nur etwa 1 englisches Pfund (= 454 g) wiegen. Die Faser stellt danach das feinste Gespinst dar, das bislang durch die Technik oder die Natur hergestellt worden sei. Die kommerzielle Produktion wurde aufgenommen, aber ausschließlich für kriegswichtige Zwecke vorbehalten.

Der Konzern hat während der letzten Jahre eine Reihe wichtiger Erfindungen gemacht. Zu erwähnen ist z. B. die Herstellung besonders zäher Garne für Fallschirme, von neuen Geweben für kugelsichere Benzintanks usw. Auch an der Herstellung von synthetischem Kautschuk ist der Konzern beteiligt.

Die Baumwollernte Argentiniens 1941/42. Der Ertrag der argentinischen Baumwollernte 1941/42 beläuft sich nach der jetzt vorliegenden amtlichen Schlußschätzung auf 80 500 t, von denen bisher 79 500 t hereingebracht worden sind.

SPINNEREI - WEBEREI

Technische Fragen in der Betriebsbuchhaltung einer Weberei

Von Walter Schmidli. **(Schluß)**

Handwerker:

Hierzu nimmt man die Lohnliste der Handwerker-Abteilungen, auf Grund deren man vorher die Löhne auf die Kostenstellen verteilt hat. Dazu dienten als Grundlage wie oben bereits erwähnt die Stundenkarten der Arbeiter. In Tabelle 2 sind diese Ergebnisse zusammengestellt.

Tabelle 2.

Kostenstelle	Lohnanteil Fr.	%	Belastungssumme Fr.
1. Kettspulerei	51.03	7,4	93.71
2. Schußspulerei	46.20	6,7	84.93
3. Zettlerei	15.17	2,2	27.89
4. Schlichterei	12.31	1,8	22.81
5. stat. Andreherei	1.38	0,2	2.53
6. fahrb. Andreherei	4.14	0,6	7,60
7. Schaftweberei	176.50	25,6	324.35
8. Jacquard-Weberei	124.81	18,1	229.32
9. Ferggerei	7.58	1,1	13.94
10. Versand	13.79	2,0	25.33
11. Allg. Weberei	111.70	16,2	205.26
12. Dampf- u. Heizg.	12.31	1,8	22.80
13. Handwerker	—	—	—
14. Fuhrbetrieb	—	—	—
15. Allg. Betrieb	112.78	16,3	206.52
	689.70	100,0	1 266.99
Handwerker	31.70		
Lohnsumme	721.40		

Man ersieht daran, daß sämtliche Handwerker für die Kettspulerei z. B. Fr. 51.03, für Schußspulerei Fr. 46.20 usw. aufgewendet haben. Diese Summen wurden meist infolge der dafür geleisteten Arbeit unter die Kostenart — 01 Instandhaltung — der betreffenden Kostenstelle verbucht. In den Werkstätten entstehen jedoch auch Kosten für Werkzeuge, Kraft- und Lichtkosten, Lehrlingslöhne, die alle auf Konto 13 verbucht wurden, und die Summe von Fr. 1 266.99 ausmachen, die nun zur Verteilung kommt. Als Schlüssel werden also wie bereits erwähnt die für die einzelnen Abteilungen aufgewendeten Lohnsummen benützt. Dadurch trägt jede Abteilung einen gerechten Anteil der in der Werkstätte entstandenen Kosten.

Fuhrbetrieb:

Auch hier wird die Stundenkarte (Tab. 3) des Fahrers als Schlüssel der Verteilung zu Grunde gelegt, wobei zu beachten ist, daß dieser genau unterscheidet, ob er Garne für die Kett- oder Schußspulerei gefahren hat. Dadurch werden bei der nachherigen Kalkulation an Hand des Betriebsabrechnungsbogens die Garne von Anfang bei ihrem Eintreffen in den Betrieb mit einem entsprechenden Unkostensatz belastet, der etwa den gefahrenen km und damit den dadurch entstandenen Kosten entspricht.

Tabelle 3.

Kostenstelle	Lohnanteil Fr.	%	Belastungssumme Fr.
1. Kettspulerei	13.50	18,1	21.77
2. Schußspulerei	7.45	10,9	12.75
10. Versand	20.05	27,8	32.51
12. Dampf u. Heizung	2.62	3,7	4,33
15. Allg. Betrieb	28.48	39,5	46.20
	72.10	100,0	116.96

Dampf- und Heizanlage:

Die Verteilung der Summe (im Beispiel) von Fr. 1 849.24 erfolgt mit Hilfe der bebauten und beheizten Bodenfläche. Eine weitere Möglichkeit wäre die Benützung der Rauminhalte. Nachdem es sich bei dem besprochenen Betrieb um Shed-

bauten von gleicher Höhe handelt, kann man die Bodenfläche als Schlüssel heranziehen. Es wird auffallen, daß keine Summe für die Heizung der Büroräume abgezweigt wurde; das läßt sich durch die Tatsache erklären, daß diese durch eine eigene Zentralheizung bedient werden. Andernfalls müßten in Tabelle 4 auch die Bodenflächen der Büroräume angeführt werden. Für die Schlichtmaschine — und in Ausrüstungsbetrieben und Färbereien für die mit Dampf beheizten Apparate und Maschinen — müssen die Dampfverbrauchsziffern an Hand der jeweiligen Betriebsdauer errechnet werden. Die Errechnung der Dampfkosten pro Tonne erzeugten Dampf dürfte mit einigermaßen neuzeitlichen Meßgeräten und unter Verwendung der in Konto 12 entstandenen Kosten nicht schwer sein. Daß im Sommer die ganze Summe nur der Schlichterei belastet wird, dürfte sich erübrigen zu betonen.

Tabelle 4.

Kostenstelle	qm	%	Verteilungssumme Fr.
1. Kettspulerei	670	5,6	61.56
2. Schußspulerei	870	7,6	83.54
3. Zettlerei	341	3,0	32.98
4. Schlichterei	—	—	750.—
5. stat. Andreherei	119	1,0	10.99
6. fahrb. Andreherei	—	—	—
7. Schaftweberei	5 120	45,0	494.66
8. Jacquardweberei	1 854	16,3	179.18
9. Ferggerei	494	4,3	47.27
10. Versand	486	4,2	46.16
11. Allg. Weberei	874	7,6	83.54
12. Allg. Betrieb	586	5,4	59.36
	11 404	100,0	1 849.24

Weberei allgemein.

Auf diesem Konto wurden alle Kosten verbucht, bei denen nicht genau festgestellt werden kann, ob sie für die Schaft- oder Jacquardweberei aufgewendet wurden. Es sind dies etwa: Kosten der Blattmacher, Reparatur und Neuanschaffung der Webbäume, die in beiden Abteilungen verwendet werden können, Kapitalkosten (Steuern, Abschreibungen und Versicherungen), die für den Teil des Betriebes umgelegt werden, der von beiden Abteilungen benützt wird, also etwa Zettelbaumlager und Webereidispositionsraum. Bei diesen allgemeinen Kosten überlege man sich jedoch immer, ob es nicht möglich ist, die Kosten der wirklichen Kostenstelle zu belasten. Es tritt sonst nämlich zu leicht der Zustand ein, daß man aus Bequemlichkeit alles nicht ganz Klare auf diese allgemeinen Konten abschiebt. Die Verteilung erfolgt auf Grund der Stuhlzahl der beiden Betriebsteile, wie in Tabelle 5 gezeigt ist.

Tabelle 5.

Kostenstelle	Webstühle	%	Belastungssumme
7. Schaftweberei	410	68,40	1 670.29
8. Jacquardweberei	190	31,60	771.66
	600	100,0	2 441.95

Allgemeiner Betrieb:

Für diese Kostenstelle gilt das oben gesagte betreffend Verbuchung unklarer Posten in noch erhöhtem Maße. Hier darf nur verbucht werden, was wirklich mit dem besten Willen einer produktiven Abteilung nicht belastet werden kann. Es verbleiben hier also nur die Kosten etwa für die Fabrikhöfe, für allgemeine soziale Anlagen, für Luftschutz und Werkfeuerwehr. Auch können Teile der Gehälter der technischen und in geringem Maße der kaufmännischen (für Lohnbuchhaltung) Angestellten auf diesem Konto verbucht werden. Die Verteilung auf die produktiven Abteilungen erfolgt hier wie Tabelle 6 zeigt, nach der Kopfzahl der in den einzelnen Abteilungen beschäftigten Personen.

Tabelle 6.

Kostenstelle	Personen	%	Belastungssumme Fr.
1. Kettspulerei	16	8,2	738.53
2. Schußspulerei	19	9,7	873.57
3. Zettlerei	4	2,1	189.12
4. Schlichterei	4	2,1	189.12
5. stat. Andreherei	3	1,5	135.09
6. fahrb. Andreherei	2	1,0	90.06
7. Schaftweberei	88	45,0	4 052.66
8. Jacquardweberei	41	21,2	1 909.25
9. Ferggerei	15	7,7	693.46
10. Versand	3	1,5	135.05
	195	100,0	9 005.91

Damit wäre die Arbeit der Verteilung der Kosten der unproduktiven Abteilungen auf die produktiven mit Hilfe von technisch gerechtfertigten Schlüsseln beendigt. Mit diesen Zahlen der einzelnen Abteilungen und mit den produktiven Löhnen können die Unkostensätze oder Zuschläge so errechnet werden, daß sie für jede Kalkulation als Grundlage einwandfreier Gestehungskosten verwendet werden können. Leider trifft man heute noch in allzu vielen Betrieben, in denen der Techniker keinen Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsbuchhaltung und damit der Kostenerfassung und Kalkulation hat, die Ansicht, daß die oben verteilten Kosten in irgend einer Weise als Gesammtsumme auf den Weblohn oder sonstwie zugeschlagen werden sollen. Daß dieses Verfahren den Forderungen nach einem einwandfreien Bilde des Betriebsablaufes nicht im mindesten gerecht wird, sieht jeder klar denkende Betriebswirtschaftler ein.

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Musterkarten

Musterkarte Nr. 1843 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit dem Titel Verstärker Ciba-Formaldehyd-Druckverfahren enthält Drucke auf Baumwolle mit drei verschiedenen Farbstoffklassen, nämlich: Chlorantinlicht- und Direktfarbstoffe, Neolanfarbstoffe, Säure- und Tuchechtfarbstoffe nach einem neuen, zum Patent angemeldeten Verfahren. Der in der Druckfarbe enthaltene Verstärker Ciba fixiert die Farbstoffe beim anschließenden Dämpfprozeß mit Formaldehyd so gut, daß die Drucke einem Seifen bei 70° C widerstehen.

Das neue Druckverfahren beschränkt sich nicht nur auf Baumwolle, sondern es kann auch auf andere Textilien, wie Viskosekunstseide, Viskosezellwolle usw. angewendet werden.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Die Lyoner Seidenindustrie 1942

Vom 12. bis zum 19. November beherbergte das Zürcher Kongreßhaus eine Ausstellung von großer Anzugskraft. Die Lyoner Seidenindustrie zeigte der Bevölkerung unserer Stadt die Erzeugnisse ihres neuzeitlichen Schaffens.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten gehen auf das alte gemeinsame Handwerk, die Kunst des Seidenwebens zurück. Seit mehr als einem Jahrhundert war es wohl der Wunsch eines jeden jungen Zürchers, der die Lehre in einem Seidenfabrikationshaus absolviert hatte, seine Fachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Lyon zu bereichern. Die alte Stadt zwischen Rhone und Saône, wo einst berühmte Männer wie Jacquard, Philippe de la Salle, Camille Pernon, Bony und viele andere lebten, deren Namen auch heute noch als Förderer der dortigen Seidenindustrie einen guten Klang haben, wirkte auf alle jungen Zürcher Seidenfachleute: Dessinateure, Disponenten, Fabrikantensöhne, Rohseidenhändler, Webermeister und angehende Techniker wie ein Magnet. Wer keine Beziehungen oder Empfehlungen besaß, ging wagemutig auf das „pavé" nach Lyon, vertraute auf sein Können und auch — etwas Glück. Im „Quartier de la Soierie", zwischen den Plätzen „des Terreaux" und „Tolozan", den Rhonebrücken vom Pont St. Clair bis zum Pont de la Guillotière, und droben auf dem Hügel der „Croix Rousse" strebten sie dann nach einem neuen Wirkungskreis, „klopften"